

Erzheimt  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Erzheimt  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

Zugleich

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 33.

Welzheim, Samstag den 2. März

1872.

Für den Monat März können auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ bei der Redaktion und dem Schwender Boten Bestellungen gemacht werden.

## Amthche Verfügungen.

Welzheim. (Controle-Versammlungen pro Frühjahr 1872 betreffend.) Die im letzten Blatt erschienenen Inquirate in diesem Betreff werden hiemit auf Ansprechen des K. Landwehr-Bezirks-Commandos Gmünd zurückgenommen.

Den 29. Februar 1872.

Königl. Oberamt.  
Eisenbach.

## Deutschland.

Stuttgart, 26. Febr. Kammer der Abgeordneten. 68. Sitzung. Auf die Anfrage des Abgeordneten Oesterlen über den Stand der Legitimation-Frage des Abgeordneten für Geislingen erklärt v. Sied, daß erst heute die letzten Akten in dieser Sache eingegangen seien und nimmere deren Erledigung in nächster Aussicht stehe.

Die Exigenz des Ministeriums des Aeußern im Betrag von 108,248 fl. im ersten und 100,848 fl. im zweiten Jahr wird verwilligt, nachdem vorher einige Diskussion wegen Zuthellung des Lehenraths an ein anderes Ministerium stattgefunden hatte. Ebenso werden nach einiger Debatte die Schlusstränge der Commission:

- die nach der Sachlage mögliche Reduktion im Personal des K. Ministeriums in thunlichster Bälde eintreten zu lassen, und
- die Frage der Vereinigung des Ministeriums des Auswärtigen, übrigens unter Wahrung des selbstständigen Charakter desselben im Sinne des §. 56 der Verfassungsurkunde, mit einem andern Ministerium in Erwägung zu ziehen,

ersterer nahezu einstimmig, letzterer mit 62 gegen 41 Stimmen angenommen.

Minister v. Mittnacht erklärt nach Schluß der Berathung, die in die Weserzeitung aus Württemberg gesendete Correspondenz, die Regierung habe an die in der Kammer befindlichen Beamten ein Cirkular erlassen, nach dessen Inhalt es denselben unmöglich gemacht worden sei, in Betreff der Gesandtschaften frei abzustimmen, für eine Unwahrheit.

Aus Anlaß einer Reihe von Petitionen früherer Landwehrmänner und Reservisten, welche zum Theil auch ohne ihre Schuld verurtheilt waren, sich rechtzeitig um eine Unterstützung aus den Kriegsentwädigungsgeldern zu melden, beschließt die Kammer, diese Gesuche der Regierung mit der Bitte zu übergeben, zu erwägen, ob nicht, um Ungerechtigkeiten und Härten zu begegnen, nochmals ein weiterer letzter Termin zur Anmeldeung ausgeschrieben werden solle.

Die Kammer geht auf die Berathung des Etats der ständischen Substitutionskasse über; Berichterstatter Waltherr.

Erirt sind für 1871—72 im Ganzen 223,677 fl. 24 kr., für 1871—73 aber 174,330 fl. 29 fr.

Auch stellt den Antrag, den ständischen Ausschuss zu beantragen, sich während der Vertagung mit der Organisation der Staatsschuldenverwaltung zu befassen und der Kammer nach dem Wiederzusammentritt Bericht hierüber zu erstatten, womit sie sich einverstanden erklärt.

Die Exigenz selbst wurde nicht beanstandet.

Nächste Sitzung Donnerstag Vormittags 9 Uhr, Tagesordnung: Entwicklung des Antrags der Abgeordneten Pfeiffer und Müller (einjährige Finanzperioden betreffend), Berathung des Berichts

über die Gesetzesentwürfe, betreffend die Besteuerung des aus dem Auslande fließenden Kapital- und Renteneinkommens und Abänderungen des Gesetzes vom 19. Sept. 1852 über die Steuer von Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen. Außerdem Finanzcommissionsberichte.

Stuttgart, 29. Jan. 69. Sitzung Kammer der Abg. Am Minister-Tische Finanzm. v. Kerner mit Oberst-uerath v. Hoffacker. Eingelaufen eine Note des Finanz-Ministeriums betreffend eine Nachexigenz für die Erweiterung des Schullehrer-Seminars in Gmünd. — Gegen die sonstige Uebung, wie Präsident v. Weber ausdrücklich hervorhebt, Zeitungs-Artikel nicht zum Gegenstand von Kammerdiscussionen zu machen, erhält Freih. v. Gemmingen das Wort, um eine Erklärung sämtlicher in der Kammer sitzender Staatsbeamten vorzutragen, die sich auf den mehr berührten Artikel der „Weserzeitung“ vom 19. Januar bezieht. Jener Artikel wurde bereits vom Minister v. Mittnacht als eine „Lüge, zum mindesten als eine frivole Unwahrheit“ bezeichnet. Die in der Kammer vertretenen Staatsbeamten bezeichnen in dieser Gesamt-Erklärung den fraglichen Artikel als eine böswillige grundlose Erfindung, mit dem Bedauern, daß die „Weserzeitung“ den Artikel aufgenommen, und daß ein Corr. aus Schwaben zur Verbreitung einer so tendenziösen Unwahrheit sich herbeizulassen nicht verschämt habe. — Die Tagesordnung führt auf die Berathung des Berichtes der Finanz-Comm. über einen Gesetzes-Entwurf, betreffend Abänderungen des Gesetzes vom 19. Sept. 1852 über die Steuer von Capital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen. Berichterstatter Lenz. Es entspinnt sich eine lange von Freih. v. König veranlaßte Debatte, an der sich Eiben, v. Sied, Schwarz, Pfeiffer, v. Dö, Mohl, wiederholt v. König, Win. v. Kerner, betheiligen. Die Frage, um welche die Controverse sich dreht, handelt sich um die Natur der Actien-Unternehmungen. Eiben zeigt, daß die Besteuerung der außerhalb Württembergs domicilirten Actien-Unternehmungen vollkommen zulässig sei. Am Domicil bezahlten sie Gewerbesteuer, außerhalb können die Actien zur Capitalsteuer beigezogen werden. Der gleiche Grundsatz, auf einheimische Unternehmungen angewendet, würde zur Doppelbesteuerung führen. Mohl zeigt, daß eine solche Doppelbesteuerung in Preußen längst durchgeführt sei: dort sei längst neben der classificirten Gewerbesteuer die Einkommensteuer eingeführt. Lenz vertritt mit Mohl und Pfeiffer die Ansicht, daß die Anlage von Geldern in Actien wesentlich die Natur einer Rente aus Capital habe; sie vertragen die Belastung mit der Capital-Steuer. Man habe ja von jeher darüber geklagt, daß die Gewerbe und insbesondere die Groß-Gewerbe in Württemberg zu gering belastet seien. Pfeiffer: die Gefahren für die Industrie, die Eiben berührt, bestehen in keiner Weise. Auch nicht eine einzige Unternehmung bleibe liegen, wenn die Actien auch mit der Capital-Steuer belegt werden. Wenn man die Actien des württembergischen Auslandes besteuere, so führe das naturnothwendig zur Besteuerung auch der eigenen Actienunternehmungen. Das Gesetz stehe in engem Zusammenhange mit der Steuerreform überhaupt; er möchte deshalb den Gedanken erregen, den Gesetzesentwurf an die Steuer-Reform-Commission zu verweisen zu weiterer Berichterstattung. Hiegegen Mohl und Ketter, weil der Gesetzes-Entwurf damit vielleicht auf 3 Jahre vertagt würde.

Probst: eine neue Berathung würde wohl zu keinem weitem Ergebniß führen; ist auch für Capital-Steuerung. — Der Antrag von Mohl-Pfeiffer, der die Besteuerung der Actien beabsichtigt, wird mit 71 gegen 9 Stimmen und das ganze, nur aus 3 Artikel bestehende Gesetz mit 75 gegen 5 Stimmen (v. Dö, v. Palm, v. Schab, W. v. König, Schwarz) angenommen. — Pfeiffer motivirt sofort seinen Antrag auf Einföhrung einjähriger Budget-

Perioden. Die Verhältnisse haben sich so geändert, daß eine häufigere und kürzere Feststellung der Stats dringendes, unabweisbares Bedürfnis sei, nachdem wir von dem einjährigen Reichs-Stat abhängig geworden. Der Antrag wird unterstützt und an die staatsrechtliche Commission verwiesen. — v. Schneider berichtet Namens der Finanzcommission über eine Nachergenz, die von Seiten der Kammer zu Gunsten der Landjäger erbeten worden. Ergenz wird ohne Debatte verwilligt. — Storz berichtet über Petitionen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Samstag 9 Uhr. Tagesordnung: Vortrag bei den Kameralämtern, der Bleich- und Appretur-Anstalt Weizenau, bei der Staatskasse unmittelbar.

**St. Stuttgart, 29. Febr.** Ebingen gilt, und mit Recht, für einen der gewerblustigsten Orte des Landes; das Städtchen ist in rascher Ausdehnung begriffen und hat es nur erst einmal die Eisenbahn, so wird seine Blüthe sich noch reicher entfalten. Die in Ebingen bestehende Gewerbebank ist ein neuer Beweis von der Nützlichkeit der Industriellen; die Bank dehnt ihre Thätigkeit auch auf die Umgegend aus. Im Laufe des Jahres 1871 ist die Zahl der Theilnehmer von 363 auf 400, das eigene Vermögen der Bank auf 88,960 fl. 52 kr., und der Gesamtumsatz auf 1,435,000 fl. (in Baar und Wechseln) gestiegen. Seit ihrer Gründung im Okt. 1865 hat die Bank mehr als 5 Mill. Gulden umgesetzt. So berichten wir nach dem „Altboden.“

— In London wird im Laufe dieses Jahres die gewiß interessante Ausstellung sämtlicher Zeitungen der Welt stattfinden, und ist zu diesem Behufe Hr. Carl Grüniger von der hiesigen englischen Gesandtschaft beauftragt worden, diejenigen von Württemberg schleunigst zu sammeln.

**Gaildorf, 28. Febr.** Zur Erinnerung an die am 23. Febr. 1832 erfolgte Gründung des hiesigen Gewerbe-Vereins — eines der ersten in Württemberg — und zu Ehren der noch lebenden Mitgründer, der H. H. Rechtsanwalt Kausler, Sägmüller Marius und Gemeinberath Stiesel, fand am letzten Freitag im Gründungslocal eine außerordentliche Vereinsversammlung statt, in welcher vom Vereinsvorstande, Herrn Antspfleger Haaf, die Geschichte des Vereines vorgetragen, der verstorbenen Gründer dankbar gedacht und die Verdienste der drei noch lebenden von der zahlreichen Versammlung dankend anerkannt wurden. Die Chronik des Vereines rief uns aber auch in's Gedächtniß zurück, daß wir uns schon seit dem 10. Dez. 1857 um das Zustandekommen einer Eisenbahn bemühen. Was helfen all' unsere Bestrebungen zur Herbeiführung besserer Zustände, wenn uns nicht das wird, was der größte Theil des Landes bereits hat und was allein unserem Erwerbs- und Verkehrsleben aufhelfen kann — eine Eisenbahn? Möge uns diese nothwendige Bedingung eines erfreulichen Gedeihens unserer Erwerbsthätigkeit nicht mehr länger vorenthalten bleiben! Die Thätigkeit des Vereines im laufenden Winterhalbjahr ist rühmend anzuerkennen. Auf seine Veranlassung und mit seiner Unterstützung wurden im Laufe des Winters zur Erleichterung des Uebergangs vom alten ins neue Maß und Gewicht, von Hrn. Reallehrer Schwent zwei sehr besuchte Kurse gehalten; ferner wurde ein gegen 30 Mitglieder zählender, mit Ausschluß des politischen Standpunktes, nur die Bildung seiner Mitglieder anstrebbender Arbeiterbildungsverein in's Leben gerufen und von dessen Vorstand Vorträge über das neue Steuergesetz, das Münzwesen und die Reichs-Gewerbe-Ordnung, von Herrn Apotheker Buhl ein ausprechender und belehrender Vortrag über einen Familieninductor mit Experimenten begleitet gegeben.

**Neckarweihingen, 27. Febr.** Gestern Vormittag 10 $\frac{1}{2}$  Uhr trug sich hier folgendes zu: Maurer K. . . ., dem Trunke sehr ergeben, Vater von 8 lebenden Kindern, welcher mit seiner Ehefrau stets im Unfrieden lebte, nahm die Zeit wahr, wo seine erwachsenen Söhne auswärts im Geschäfte waren, um seinen Rachegefühlen ungehindert die Zügel schießen lassen zu können. Er fing damit an, die Fenster auszuhängen und demolirte sie auf dem Stubenboden; hernach nahm er die Art und zerstörte Alles, was in der Stube war: Ofen, Kasten, Tische, Stühle u. Auf seine Frau, die herbeieilte, schoß er, jedoch ohne sie zu treffen. Da sich von den Nachbarn keiner in das Haus wagte, so unternahm es ein Gemeinderathsmittglied mit dem Büttel, ihn festzunehmen und in sichern Gewahrsam zu bringen; allda drückte er die Fenster ein und erhängte sich mittelst seines Shawls an dem Eisengitter. Welch trauriges Ende eines Moten!

**Ulm, 27. Febr.** Vorgestern Nacht kam hier ein Apothekergehilfe in frohlicher Laune nach Hause, wollte noch aus einer Malagafflasche einen tüchtigen Schlafrunk nehmen, vergriff sich aber in der Flasche und trank Opium statt Malaga. In Folge dessen ist er heute gestorben.

**Berlin, 28. Febr.** Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Der Kaiser geht in erfreulicher Weise seiner Genesung entgegen. Dieselbe ist soweit vorgeschritten, daß der Monarch die Regierungsgeschäfte wie-

der in gewohnter und pünktlicher Weise erledigen kann. — Die Eröffnung der Reichstagsession ist für den 8. April in Aussicht genommen.

**München, 28. Febr.** Die Abgeordnetenkammer hat den Antrag auf Abänderung des zweiten Artikels des Schuldotationsgesetzes genehmigt, einen Antrag auf obligatorische Einführung des Volksschulunterrichts abgelehnt, endlich den Antrag auf Heranziehung der Capital-Renten kirchlicher Pfründen zur Einkommensteuer (anstatt zur Capitalrentensteuer) angenommen.

**Frankreich. Paris, 28. Febr.** Thiers weigerte sich, die Deputation zu Gunsten der Einführung von Spiel-Etablissements zu empfangen und erklärte, niemals seine Genehmigung hierzu zu ertheilen.

**Versailles, 28. Febr.** Die Nationalversammlung berieth den Antrag auf Wahl einer Commission, welche die Mittel zur schleunigeren Befreiung des Okkupationsgebietes ausfindig machen soll. Der Antrag wurde vom Minister des Innern in Uebereinstimmung mit der Commission bekämpft, indem er ausführte, daß sich die Nationalversammlung und die Regierung keinem Fehlschlag aussetzen dürfen; ein solcher könnte noch verhängnißvoll werden. Die wahre Nationalsubskription sei eine Anleihe; damit habe man schon einmal reussirt; sie werde später abermals gelingen und Frankreich die Unterstützung von ganz Europa verschaffen. Die Versammlung lehnte den Antrag ab.

**England. London, 27. Februar, 3 Uhr Nachmitt.** Soeben passiert der Festzug nach der Paulskirche, wo der Dankgottesdienst anlässlich der Genesung des Prinzen von Wales stattfindet, den Trafalgar Square. Den Zug eröffnet der Wagen der Königin, in welchem sich außer der Besten der Prinz und die Prinzessin von Wales befinden. Der Lordkanzler und der Sprecher des Unterhauses sind bei dem Zuge. Die Straßen sind auf's festliche geschmückt. Eine zahllose Menschenmenge begrüßt die Königin und das Prinzenpaar mit begeisterten Zurufen. Nirgend hat bisher eine Unordnung stattgefunden. Das Wetter ist gut. Der Kaiser Napoleon sah der Abfahrt des Zuges aus einem Fenster des Buckingham-Palastes zu.

**London, 28. Febr.** Das gestrige Dankfest fand seinen Abschluß in einer großartigen Illumination, bei welcher sich besonders die Paulskirche auszeichnete. Trotz der großen Ordnung, welche überall waltet, sind 1 Todter und ca. 70 Verwundete zu beklagen.

**Amerika. New York, 27. Febr.** Im Ministerrathe wurde beschlossen, keinen Theil der Klageschrift zurückzuziehen. Die Antwort „Nisi“ geht wahrscheinlich Samstag ab.

**Ufen.** Von der Expedition gegen die Aufhäis liegen Nachrichten bis zum 20. d. vor. Unter genanntem Datum telegraphirt General Bourquier, daß die Stämme von Venold sich auf Gnade oder Ungnade ergeben haben und daß das ganze Land, durch welches er gekommen, unterworfen ist. Dem Volke Carburah's hat General Bourquier Friedensbedingungen anferlegt, welche angenommen wurden. Ihre Waffen lieferten sie aus, zahlten eine Strafe in gewissen Artikeln und stellten drei Häuptlinge als Geiseln. Am 21. d. sollte General Bourquier den Rückmarsch antreten.

## Unterhaltendes.

### Die Zuchthäuslerin. Original-Novelle. Von J. Krüger. (Fortsetzung.)

Emilie kannte Marie. Sie wußte, mit welcher Zärtlichkeit diese an Bertha gehalten. Sie hatte die heißen Thränen der Kleinen an deren Sarge fließen sehen. Vielleicht, so dachte der Freiherr, gelingt es ihr, welche von der Mutter vergöttert wird, diese günstiger gegen mein Pflegekind zu stimmen.

Der von beiden Eltern ersehnte Tag kam endlich heran. Emilie hatte vorher geschrieben, zu welcher Stunde sie mit ihrem Gatten auf Handorf eintreffen werde. Die jungen Gatten sollten, so hatte Frau von Handorf es angeordnet, gewissermaßen feierlich empfangen werden. Die Schloßportale wurden reich mit Blumen und Eichenlaub bekränzt. Der aus Rosen gebildete Namenszug der Bernähnten prangte über der Pforte, Musikanten, aus dem nächsten Städtchen herbeigezogen, standen auf einer Tribüne neben dem Eingange. Die ziemlich zahlreiche Dienerschaft, festlich gekleidet, bildete Spalier. Mehrere Freunde und Freundinnen aus der Nachbarschaft hatten sich auch eingefunden, das junge Paar zu begrüßen. Der Freiherr, seine Gemahlin und Alfred hatten den Platz unter dem Portale gewählt. Unfern von ihnen befand sich Fräulein Herbert mit ihrem Zögling. Mariens Pflegevater hatte gewünscht, daß auch sie beim Willkommen freundliche Worte an Emilie richten soll. Die Kleine hatte zu diesem Tage einen neuen, zwar einfachen aber doch modernen

geschmackvollen Anzug von dem alten Herrn zum Geschenk erhalten. Ihr klanzendes Haar, mit einem Kranz von natürlichen Rosen geschmückt, fiel in reichen Locken auf ihre Schultern hernieder. Der Greis hatte diesen Schmuck gemollt und die Erzieherin war dabei thätig gewesen. Obwohl Marie sich nicht vordrängte, waren die Blicke der anwesenden Freunde der Familie doch auf sie gefallen und alle erklärten, nur selten ein so liebliches Geschöpf gesehen zu haben. Selbst Alfred, der Sohn des Hauses, der sich bis dahin wenig oder gar nicht um den Pflegling seines Vaters gekümmert, verschlang sie fast mit den Augen. Seine Gedanken waren: Alle Wetter, die muß famos aussehen, wenn sie erst ausgewachsen ist.

Die Gesellschaft hatte nicht gar zu lange zu warten.

Das Rollen eines Wagens von der Fahrstraße her wurde hörbar.

„Sie kommen, sie kommen!“ ertönte es in dem fröhlichen Kreise. Wenige Minuten später fuhr die Reiskalesche, in der Graf von Herbstau, seine Gattin und der alte Graf saßen, in den Schloßhof. Letztgenannter Herr war ihnen entgegengeeilt, um den ersten Willkommensfuß von seinem Sohne und der holden Schwiegertochter zu empfangen.

Lauter Jubel, von den Klängen der Musik begleitet, erscholl.

Die glücklichen Reisenden stiegen aus. Zahllose Umarmungen erfolgten. Dann wollte Emilie mit ihrem Gatten das Schloß betreten. Ehe das aber geschah, trat Marie, die bisher den Augen der jungen Gräfin noch verborgen geblieben, auf einen Wink des Freiherrn schnell an sie heran, knigte und sprach schüchtern, aber mit felevollem Tone ein kurzes Begrüßungsgebiht, das Fräulein Herbert für sie verfaßt hatte. Die letzten Zeilen besagten, daß Herr von Handorf die verlassene Waise in väterlichen Schutz genommen und entliehen die Bitte, ihr nicht zu zürnen, da sie es wage, mit diesen unbedeutenden, aber gutgemeinten Versen sie zu begrüßen.

Diese Bitte war überflüssig. Emilie, die Marie augenblicklich wieder erkannte, war entzückt von dem holden Wesen des Kindes. Sie umarmte und küßte Marie und sagte dann laut und freudig zu ihrem Vater:

„Papa, das hast Du gutgemacht. So habe ich ja wieder ein Schwesterchen bekommen, das meine Liebe verdient, und welches auch mich lieben wird. Schicke mir Marie, so oft es angeht, nach Herbstau. Es wird mir viel Vergnügen gewähren, das liebe Kind auf ein Paar Tage bei mir zu sehen.“

Die jungen Gatten und der alte Graf von Herbstau blieben drei Tage auf Handorf, die durch verschiedene ihnen zu Ehren gegebene Feste ausgefüllt wurden. In der Zeit hatte der Freiherr Gelegenheit gefunden, die Gräfin von der Abneigung ihrer Mutter gegen Marie Reiner zu unterrichten. Emilie versprach vermittelnd aufzutreten. Was sie beabsichtigte, gelang ihr wenigstens so weit, daß Frau von Handorf, die der innigen Bitt der reizenden Tochter nicht zu widerstehen vermochte, der kleinen Reiner mit ihr zu sprechen vergönnte und ihre Hand nicht mehr mit dem feinen Spitzentuche abwischte, wenn Marie sie geküßt hatte. Aber ihre Gunst in erhöhtem Grade zu erwerben, sollte ihr erst viele Wochen nach der Abreise der Gräfin von Herbstau nach dem Gute ihres Mannes gelingen. Und dazu mußte ein unerwarteter glücklicher Zufall die Hand bieten.

Eines Tages waren die Lehrstunden, welche Marie von ihrer Gouvernante erhielt, früher als gewöhnlich beendigt.

Die Kleine hatte ihre Aufgaben in fremden Sprachen mit erstaunlicher Schnelligkeit und so zur Zufriedenheit der Lehrerin gemacht, daß diese ihr erlaubt hatte, die Zeit bis zur einbrechenden Dämmerung im Schloßgarten zu verbringen, wo Marie einige Beete besaß, die ihr von ihrem Pflegevater zugewiesen worden. Sie durfte dieselben als ihr Eigenthum betrachten und konnte darauf säen und pflanzen, was ihr beliebte. Die Beete zeigten jetzt schon eine Fülle der schönsten Frühlingsblumen. Sie waren herrlich gediehen, denn der alte Schloßgärtner, mit dem Marie gern und freundlich plauderte, hatte ihr die Blumen pflanzen helfen und sie gelehrt, wie sie zu behandeln wären, sollten sie nicht allzusehnell in der warmen Jahreszeit dahinwelken.

So oft die Kleine im Garten war, machte sie sich mit diesem, ihrem Lieblingsplätzchen, zu schaffen.

Der Freiherr hatte für sie eine kleine Gießkanne aus der Stadt kommen lassen und der Gärtner ihr eine Blumenscheere besorgt, um die vertrockneten Stengel und Blätter damit abzuschneiden.

Wenn Marie an ihrer kleinen Pflanzung herumhantierte, dann leuchteten ihre Augen vor Vergnügen und ihre feinen rosigen Lippen trällerten heitere Melodien, die sie von Fräulein Herbert auf dem Clavier hatte spielen hören. Oft auch sprach sie mit den Blumen, als wenn es lebendige, vernünftige Geschöpfe wären, welche sie zu verstehen vermochten und gab ihnen allerhand Schmeichelnamen. Die größte Freude aber, die sie an ihrer Schöpfung hatte, war,

daß sie ihrem Wohltäter, dem alten Freiherrn, der die Blumen nicht minder liebte, als sie es that, mehrere Male in der Woche einen frischen, kunstig geordneten Strauß überreichen konnte, wofür ihr immer eine herzliche Umarmung zum Lohn wurde.

Auch die stolze gnädige Frau erhielt oft Blumen von Marie. Doch der Dank, den sie von dieser für ihre Aufmerksamkeit empfing, bestand nur in einem herablassenden Kopfnicken, was die Kleine indessen schon als einen hohen Beweis von Gunst ansah, da sie sich noch der Abneigung erinnerte, welche die strenge Dame anfangs gegen sie gezeigt hatte.

Marie, die sich, wie oben gesagt, in den Garten begeben, hatte eben Wasser aus einem an der Seite des Gartens liegenden Brunnen geschöpft, und war zu dem größten ihrer Beete hingetreten, das eine reichliche Begießung erheischte, da die an diesem Tage ungewöhnlich warm scheinende Sonne die Erde ausgetrocknet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

**Weinheim.** Eine zweite Ubryst ist auch hier entdeckt worden. Es lebt nämlich eine alte Jüdin aus Worms mit ihrer Tochter schon lange Jahre hier, die ihre regelmäßige Unterstützung von ihrer Verwandten bezog. Die Tochter, ungefähr 36 Jahre alt, früher ein sehr hübsches Mädchen, wurde schon mehrere Jahre von ihrer Mutter in einer Kammer geheim gehalten, bis der Polizei davon Anzeige gemacht wurde. Man fand sie in nacktem Zustande, von Roth umgeben, auf einem verfaulten Strohlager ohne Decke. Sie konnte weder gehen noch sprechen und wurde zur Pflege in das hiesige Hospital verbracht.

— Die Einführung der Hundsteuer in Paris gibt den Pariser Blättern die Veranlassung, allerlei kleine Geschichten zu erzählen. Ein Blatt versichert, daß die Behörde junge Leute angestellt habe, welche bei nachtschlafender Zeit durch die Straßen laufen und Bauwau bellend mühten; sobald aus irgend einem Hause das Gebell erwidert werde, würden Straße und Hausnummer sorgfältig notirt und am andern Morgen präsentirt sich der Steuerbote mit der Quittung für die Hundsteuer. Den Denuncianten fehlt es übrigens bisweilen nicht an Humor. In einem Hause erscheint der Steuerempfänger und verlangt von der Frau des Portiers, sie solle ihm die im Hause befindlichen Hunde angeben. Die brave Frau versichert, daß im Hause kein Köder geduldet werde. „Ach was,“ versetzt der Beamte, „leugnen hilft nicht, ich bin genau unterrichtet, hier wird ein Hund versteckt, der größte Hund der ganzen Straße, grau, alt, krummbeinig, langohrig, hört auf den Namen Jalon . . .“ „Um Gotteswillen, unterbricht die Portierfrau, „so heißt ja unser Wirth.“

— Drei Strolche — ein Deutscher, ein Ungar, ein Böhme, — fanden bei einem Juden auf einer Wukta für die Nacht ein Unterkommen. Anderen Tags, als sie wieder fortgewandert waren, sagte der Deutsche: „Habt Ihr die silberne Taschenuhr des Juden gesehen?“ Der Ungar meinte hierzu: „Hej, hätten wir full n stehlen!“ Doch der Tscheche sagte phlegmatisch: „Hob ich schon!“

### Räthsel.

Auf der Hofwelt glatten Spuren,  
Wo man schleicht, schlüpft und rennt,  
Wirft Du solche Creaturen  
Finden, wie das Wort sie nennt.  
Doch soll Dir ein Werk gelingen,  
Das dem Geiste sich entwand, —  
Oh! Du es an's Licht wirft bringen,  
Nimmst Du noch das Wort zur Hand.  
Als geschlichen Judas sachte  
Einstens aus der Jünger Bund, —  
Was er da aus ihnen machte,  
Thut versetzt das Wort Dir kund.

### Telegramme.

**Berlin, 29. Febr.** Der „Reichskanzler“ veröffentlicht ein Gesetz, betreffend die Erweiterung der Festungen Metz, und Straßburg und die Beschränkungen des Grundeigenthums in den Umgebungen der Festungen Elsaß-Lothringens, sowie ein Gesetz, betreffend die Einsetzung außerordentlicher Commissäre zur Verwaltung einzelner Gemeinden in Elsaß-Lothringen. — Die „Kreuzzeitung“ erfährt bezüglich der von den Blättern der Regierung zugeschriebenen Absicht, von der Theilnahme an dem Religionsunterrichte zu dispensiren, daß es sich nur um den Religionsunterricht auf den Gymnasien und nur unter der Voraussetzung handle, daß genügender Religionsunterricht erteilt und nachgewiesen wird.

**Bekanntmachungen.**

**Revier Schorndorf.**

**Holz-Verkauf.**



**Samstag den 9. März** aus Ditne, Unterheuberg:

3 Fichtenbaustämme  
27 F.M., 62 R.M.  
buchene Scheiter, 298

M.M. ditto Prügel, 21 R.M. Erlen  
und Birken, 216 R.M. Ambruch, 12  
R.M. Nadelholzprügel, 10,400 meist  
buchene Wellen, Schlagabraum.

Um 9 Uhr im Schlag Ditne bei der  
Mähderwiese.

Schorndorf den 28. Febr. 1872.

**R. Forstamt.**  
Fischbach.

**Revier Adelberg.**

**Holz-Verkauf.**

**Montag den 4. März**

9 Uhr aus Regelpfah am Bärenobelthal:

Buche n. h. l. z. 11 Klöße 9,6 F.M. 48  
Leiterbäume 6 M. lang 3,3 F.M. 180  
R.M. Scheiter, 63 R.M. Prügel, 2280  
Wellen.

Schorndorf den 26. Febr. 1872.

**R. Forstamt.**  
Fischbach.

**Wäscheneuren.**

**Frucht-Verkauf.**



Die hiesige Gemeinde  
verkauft am

**Dienstag**

**den 5. März d. J.**

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus:

Dinkel —: 90 Scheffel,

Haber —: 88 Scheffel.

Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.

Schultheiß Schweizer.

**Welzheim.**

**Anlehen-Gesuch.**

Für einen Landmann und pünktlichen  
Zinszahler werden gegen doppelte gesetzliche  
Sicherheit 300—400 fl. aufzunehmen ge-  
sucht. Auskunft gibt

die Redaktion d. Bl.

**Handwerker-Bank**

**Welzheim.**

Die Mitglieder werden erinnert, den  
Monatsbeitrag auf den 1. März an den  
Kassier

**Kaufmann Bilsinger**  
zu bezahlen.

**Gschwend.**



**Rhein-Lein, Seelen**

und **Rigaer Leinsamen.**

**Rheinischen Hanf-Samen**

und **dreiblättrigen Kleesamen**, sowie

auch **schöne Saatwicken**

empfehle ich in schöner und ächter Waare

und zu den billigsten Preisen.

**Gottfried Kreeb,**

Seiler.

**Welzheim.**

**Bettbarchent, Kleider- & Bett-Zenglen,**  
sowie neue **Bettfedern,**

gut und billigt bei

**Kaufmann Bilsinger.**

**Universal-Wagenbitter**

von **Apotheker Paul Koch in Alpirsbach,**

vom hohen königl. württemb. Medicinalcollegium als reines, magenstärkendes Mittel con-  
cessionirt, empfiehlt sich durch seine anerkannten Wirkungen täglich mehr und ist beson-  
ders auf der Reise ein werthvoller Begleiter. Jeder Flasche liegt ein Prospekt bei.  
Vorräthig bei **Carl Weil in Schorndorf.**

**Nurrhardt.**

Durch frühzeitige Einkäufe bin ich im Stande

**baumwollene Strick- und Webgarne**

trotz des Aufschlags zu vorjährigen Preisen abzugeben.

**Albert Böhlinger.**

**Alfdorf.**

Es sind vorräthig:

neu verbesserte

**Futter-Schneid-**  
**Maschinen,**



auch sind 2 ältere Küh-  
wagen sehr billig dem  
Verkauf ausgesetzt bei

**Johs. Suttelmayer,**  
Schmied.

**Audersberg.**

**Zwei Hufe,**

einen kleinen und einen größeren, bin ich  
zu kaufen beauftragt und nehme Anträge  
entgegen.

**Schlötterbeck z. Lamm.**

**Welzheim.**

**Lehrlings-Gesuch.**

Ein braver gut erzogener Junge findet  
bei mir mit oder ohne Lehrgeld eine Lehr-  
stelle.

**Kupferschmied Klapp.**

**Gmünd.**

**Kinderwagen**

in großer Auswahl

sind wieder eingetroffen, sowie auch Körbe  
aller Art,

**Blumentische, Rohrstessel**  
**und Damentaschen**

in schöner Auswahl

empfehle ich zu den billigsten Preisen

**Friedrich Weiß**

beim Kreuz.

**Zumbach**

bei Audersberg.

**Mehrere tausend Erlenpflanzen**

sind zu haben bei

**Engelwirth Häfner.**

**Audersberg.**

**Alten Brauntwein,** glanzhell und  
gut, habe ich mehrere Eimer zu verkaufen,  
welchen ich zu 26 kr. per Maas abgebe,  
bei größerem Quantum billiger.

**Schlötterbeck z. Lamm.**

**Breitenfürst.**

**Gefunden: 1 Radschuh**

vom Haghof hierher. Termin zum Abholen  
14 Tage.

**Schuppert z. Köhle.**

**Stenerbüchlein**

das Stück zu 4 kr. empfiehlt  
die Unterzuber'sche Buchdruckerei.

**Welzheim.**

ca. 20—25 Ctr.

**Heu und Stroh**

hat zu verkaufen

**Christian Pfisterer.**

Die

**Buchdruckerei**

von

**C. L. UNTERZUBER**

in

**WELZHEIM**

empfehle ich zum Druck von

**Grabreden, Circulären, Rechnun-**  
**gen, Quittungen, Preiscurants,**

**Anweisungen, Formularien**  
aller Art,

**Empfehlungs- & Verlobungs-Karten,**  
**Hochzeits-Karten etc.**

Schöne Ausstattung, schnelle und billige  
Bedienung.

**Coursbericht.** Frankfurt, 28. Febr.

Preussische Friedrichsdor	9 37 1/2 - 38 1/2
20 Franken-Stücke	9 21 1/2 - 22 1/2
Holländische Beuguldenstücke	9 13 - 15
Englische Sovereigns	11 49 - 51
Pistolen	9 41 - 43
ditto Doppelte	9 41 - 43
Russische Imperiales	9 41 - 43
Ducaten	5 32 - 31